

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 37

Illustration: Im Bundes-Forschungsbüro : ein Kettenreaktions-Experiment
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

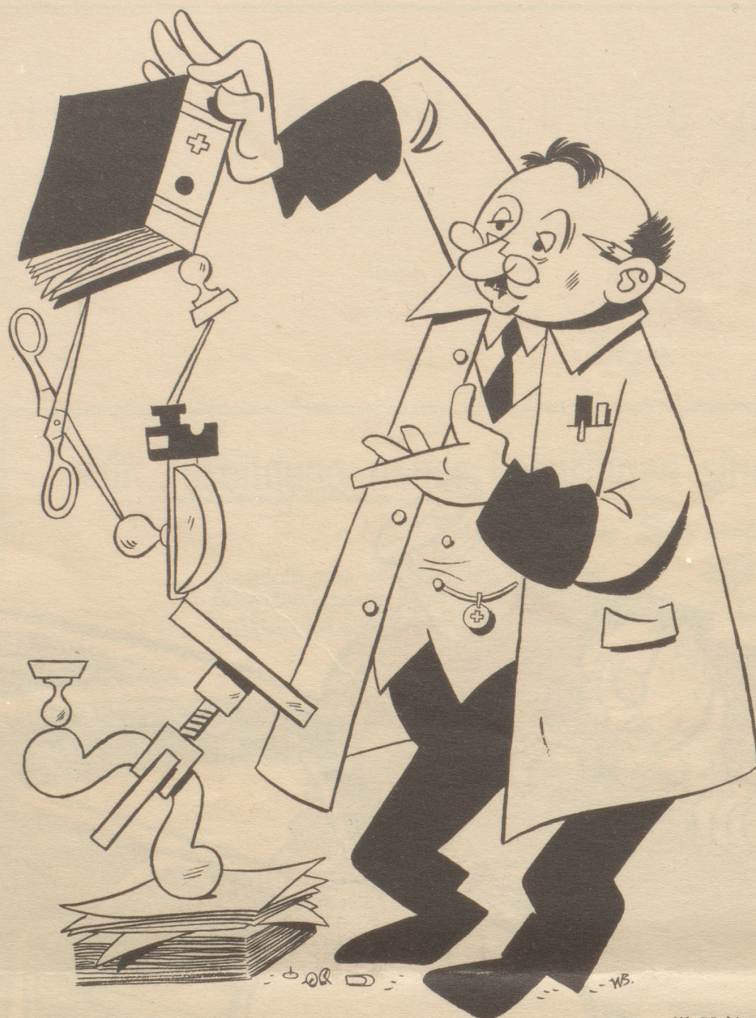
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



W. Büchi

Das «Volksrecht» verlangt Verstaatlichung der privaten Forschungsinstitute

Im Bundes-Forschungsbüro

Ein Kettenreaktions-Experiment



Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 21693

Alex Imboden

Emmentaler-Hof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 21687

Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!

Nur ein Hund!

725

«Warum rufen Sie denn nicht den Abdecker und lassen den Kadaver ihres Hundes abholen? Ist denn, wie sie sagen, ein Begräbnis notwendig? Es ist doch nur ein Hund?» «Schweigen Sie! Sie haben kein Herz. Nur ein Hund, sagen Sie. Was verstehen Sie von der Seele des Hundes! Und speziell meines Hundes!? Wenn ich sage, er wird begraben, dann wird es geschehen, und wenn Sie als Nachbar einer alten Frau, deren Tage gezählt sind, den Gefallen nicht erweisen wollen, meinem Fizzi eine Ruhestätte zu besorgen, dann werde ich per Inserat einen mitfühlenden Menschen auftreiben!» «Nun, Frau Solden, so war es nicht gemeint. Ich werde Fizzi bestatten an einer heimeligen Stelle: ich werde ihn sorgsam einwickeln in seinen Teppich, auf dem er die letzten Jahre verträumte.» — Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.

Uran im Tessin!

O mio bel Ticino,
Mit sina prima Vino.
Maroni aiss, Risotto
In aini küehli Grotto.
Ingles' und Ruski Herra
Wend sufla us min Terra
Uran, zum magga Bomba,
Statt söni Pax-Colomba.
Vill Bazeli i kriege,
Per me und mini Liebe.
Gann fressa tutti anni
Minestra al Urani.

WS

Lästige Menschen

Der Dichter Sully-Prudhomme liebte die Einsamkeit. Er konnte Menschen, die sich aufdrängen wollten, nicht ausstehen und behandelte sie entsprechend. Einmal fragte ihn eine Frau: «Langweilen Sie sich denn gar nicht?» — «Nehmen Sie sich vor den Menschen in acht, die sich allein langweilen», antwortete der Dichter, «man ist den anderen kein besserer Gesellschafter als sich selber.»

+

In einem Brief erzählte der große englische Dichter Robert-Louis Stevenson vom Aerger, den ihm ein aufdringlicher Mensch bereitete, indem er ihn bei seinen Besuchen mit Lob überschüttete. Er fand dabei folgende Formulierung: «Dieser Mann drückt einem die Hand bis zum Ellbogen.»

(Gesammelt von HL)

Berechtigte Frage

Eine junge Mutter erkundigt sich beim Erstklasslehrer, wie er mit ihrem Maxli zufrieden sei.

«Ganz ordli», erklärt der Lehrer, «wenn er nur ned so wüesch tät redet!»

Darauf die Mutter in ehrlicher Entzündung: «Es nimmt mi glich wunder, wo de cheibe Lusbueb das verfluechti Flueche här hädt!»

fis

Shakespeare-Anekdote

Shakespeares Theaterkollege Burbage spielte die Hauptrolle in Richard III. und machte in einer Gefechtpause während der Aufführung ein Stelldichein mit einer Zuschauerin ab. Shakespeare belauschte den Kollegen und begab sich vor ihm in die Wohnung der Dame. Als Burbage dort erschien, empfing ihn der berühmte William mit den Worten: «Wilhelm der Eroberer kommt vor Richard dem Dritten!»

Mitget. GH

